

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien  
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

### 3.7.5 Die Parodie vom Friedensreich, das gar keines ist ...

[Stap.-Dienst vom 14.11.21 in Berlin-Charlottenburg](#) – kommentierte Predigtauszüge in 10 Akten:

*1. Der liebe Gott will uns auch wieder unsere Zukunft zeigen. Nicht, dass wir da träumen sollen, uns aus der Gegenwart fliehen und einfach alles vergessen, nein, er will uns unsere Zukunft zeigen, damit wir wissen, wie mit der Gegenwart umzugehen. **Unsere Zukunft bestimmt unsere Gegenwart.** Und weil wir diese Zukunft haben, wollen wir auch dementsprechend in der Gegenwart handeln. Christus ist unsere Zukunft. Das ist nicht einfach ein Motto, das ist ein Resümee unseres Lebens. Christus ist unsere Zukunft. Die Gemeinschaft mit ihm, das ist unsere Zukunft und darauf wollen wir uns in der Gegenwart vorbereiten.*

#### **Kommentar:**

So wie die Zukunft unsere Gegenwart bestimmt, so bestimmt auch die Vergangenheit unsere Gegenwart. Denn Gegenwart ist im Grunde genommen eine Momentaufnahme, in der sich Zukunft und Vergangenheit im Bewusstsein des Menschen treffen. Sie entspringt der menschlichen Fähigkeit, sich an Vergangenes bewusst zu erinnern und daraus Rückschlüsse für die Zukunft zu ziehen. Gleichzeitig liegt hierin auch ihr Problem, da jeder Mensch unter einem selektiven Bewusstsein bzw. einer selektiven Wahrnehmung leidet, was nicht nur Geschichte (im Sinn von Vergangenheit) zur deutungsabhängigen (hermeneutischen) Wissenschaft macht, sondern auch die Zukunftsforschung.

Für die neuapostolische Eschatologie (Zukunftsforschung) bedeutet dies: Die jeweilige Deutung der Vergangenheit (z.B. die Aussagen der Bibel über das Wiederkommen Jesu) bestimmen die Art, wie die Zukunftsdeutungen aussehen: Wer an eine materielle Himmelfahrt Jesu in des Himmels Wolken glaubt, wird sich auch der Vorstellung einer materiellen Wiederkunft Jesu aus des Himmelswolken nicht entziehen können. Wer Ersteres nicht tut (tun kann), der wird auch Letzteres nicht tun können bzw. andere Formen der Wiederkunft ins Auge fassen.

-----

*2. **Es geht um die erste Auferstehung.** Wir glauben fest daran, dass der Herr Jesus kommen wird, um die Seinen zu sich zu nehmen. Ich weiß, man wirft uns vor, ja, das ist so ein Traum. Das ist kein Traum. Das ist keine schöne Geschichte, das ist einfach göttliche Realität. Für Gott ist das Realität. Für ihn gibt es ja Gegenwart, Zukunft,*

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

*Vergangenheit nicht. Er ist über der Zeit und Gott weiß ganz genau, das ist Realität, das ist so sicher, als wäre es schon für uns geschehen. Der Herr kommt und nimmt die Seinen zu sich und führt sie in die Gemeinschaft mit ihm.*

**Kommentar:**

Auch die Vorstellung einer „ersten Auferstehung“ als überirdisches Weltflucht-szenario entspringt einer selektiven Deutung biblischer Bilder, welche ohne die zeitlichen Hintergründe, einschließlich der Welt-, Menschen- und Gottesbilder der damaligen Zeit, keine Aussagekraft besitzt (Näheres siehe [hier](#)). Die Mangelhaftigkeit eines solchen Glaubenskonstrukts nun aber über eine angeblich göttliche Realität zu immunisieren, da es sich dadurch der menschlichen Vernunft und damit jeder Sinn tragenden Überprüfbarkeit entzieht, ist – gelinde gesagt – Scharlatanerie, oder bestenfalls frommes Wunschdenken.

-----

*3. Selig ist der, der in diese Gemeinschaft mit dem Herrn eingeht, weil Leib, Seele und Geist vollkommen zufrieden sein werden. Alles, die ganzen Komponenten der Person, **Leib, Seele, Geist werden in der Gemeinschaft mit Gott vollkommen zufrieden sein.** Alle Bedürfnisse sind gestillt. Auf ewig glücklich und zufrieden. Ein endgültiges Glück, das nicht mehr gefährdet sein kann.*

**Kommentar:**

Die Leib-Seele-Geist-Trinität ist ebenfalls ein Bild aus einer Zeit, in der die Naturwissenschaften bestenfalls am Anfang standen und die Menschen sich nur mit solch einfachen Bildern weiterhelfen konnten. Aus heutiger Sicht wissen wir: Der materielle Leib des Menschen wird letztlich zum Abfallprodukt der biologischen Evolution. Er hat mit Gott oder Gemeinschaft mit Gott nichts zu tun. Wohl nicht zufällig wird er schließlich von Gott in unserem Erdendasein relativ stiefmütterlich behandelt. Zudem unterliegt er Gesetzmäßigkeiten, die wohl eher irdischen als göttlichen Ursprungs sind.

Der Seele als dem immateriellen Teil des Menschen wird von religiöser Seite eine Herkunft aus dem Reich des Göttlichen zugeschrieben, weswegen die Vermutung besteht, dass sie am Ende ihres Erdendaseins wieder in dieses göttliche Reich zurückkehren würde. Der menschliche Geist wird heute als informationsverarbeitendes Bindeglied betrachtet zwischen dem materiellen Leib und der immateriellen Seele und ihren jeweils unterschiedlichen Bedürfnissen und Wahrnehmungen.

*Die Parodie vom Friedensreich, das gar keines ist*

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

Aus Nahtoderfahrungen wissen wir, das er für eine bestimmte Zeit gänzlich aus dem Leib entfliehen und sich an einem ganz anderen Ort aufhalten und darüber auch berichten kann. Umgekehrt wissen wir aus der Medizin und anderen Humanwissenschaften, dass beispielsweise ein kranker Leib oder eine trauernde/traurige Psyche über eben diesen Geist auch die Seele krank bzw. traurig machen kann. Interessant bei Schneiders Aussage ist nun freilich, dass er plötzlich die katholische Glaubenslehre aufzunehmen scheint, indem er nicht nur die Seele, sondern auch den menschlichen Leib nach der Auferstehung bei Gott verortet. Ob dies wie beim Katholizismus aus Identitätsgründen geschieht, ist wohl noch nicht entschieden.

-----

*4. Und noch einmal, Leib, Seele und Geist sind ganz dem Willen Gottes konform. Die Seele ist geheiligt, weil sie das heilige Leben von Gott empfangen hat. Voll von Leben von Gott. Der Geist ist geheiligt, weil dann der Geist der Menschen mit dem Willen Gottes völlig einverstanden ist. Ganz Gott ergeben. Die Menschen, die an der ersten Auferstehung teilnehmen, haben sich Gott ganz ergeben. Sind mit Gott ganz einverstanden. Ihr Wille ist der Wille Gottes geworden. **Und der Leib ist der Leib der Auferstehung**, von Gott gegeben, auch da ein heiliger Leib, total frei von Sünde.*

**Kommentar:**

Die unter Punkt 3 beschriebene Verortung des Leibes bei Gott wird nun über den sog. Auferstehungsleib begründet, also jener Leib, mit dem Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern erschien. Auch hier wird wiederum eine Wörtlichkeit der biblischen Metaphern impliziert, die es so nicht geben kann. Was ist ein Auferstehungsleib? Entweder ist es ein materieller Leib, dann hat er keinen Zugang zur immateriellen Welt, oder es ist eine immaterielle Erscheinung, dann ist es auch kein Leib mehr. Dies betrifft auch die Vorstellung einer leiblichen, seelischen und geistigen Heiligung als Voraussetzung, um an der Auferstehung (siehe oben) teilhaben zu können. Heiligung wird so als Mittel zur heilsnotwendigen Entmaterialisierung verstanden, um mit dem vor 2000 Jahren auferstandenen und nun plötzlich und ohne triftigen irdischen Grund aus des Himmels Wolken hernieder kommenden Jesus in den Hochzeitssaal gebeamt werden zu können. Es ist unschwer erkennbar, woher solche Bilder stammen. Sie zum Glaubensfundament zu machen, um dadurch Hoffnungen zu schüren, die irgendwann im diesseitigen oder spätestens im jenseitigen Leben der Gläubigen unter viel seelischem Elend platzen müssen, ist – äußerst positiv formuliert – sehr bedenklich.

-----

*Die Parodie vom Friedensreich, das gar keines ist*

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3**

*5. **Heilig ist der, der zum Dienst Gottes ausgesondert ist.** Ja, liebe Geschwister, die erste Auferstehung ist nicht das Ende der Geschichte. Die Teilnahme an der ersten Auferstehung ist keine Belohnung, die Gott austeilt, ach, ihr ward aber schön brav. Ihr habt Glauben behalten, das ist aber toll, da kriegt ihr den Lohn. Ihr könnt teilnehmen an der ersten Auferstehung. Und das ist mit Sicherheit kein Lohn, keine Belohnung. Der liebe Gott hat ja alles gemacht, warum sollte er mich belohnen? Er hat ja das Große gemacht, ich nicht. Ich habe ihn nur wirken lassen, aber er hat gewirkt.*

**Kommentar:**

Dieser Zweck der Heiligung, nämlich die Heiligkeit, wird nun als Aussonderung zum göttlichen Dienst betrachtet. Ganz offensichtlich haben kritische Einwände von außen letztlich dazu beigetragen, von einer als elitäre Heimholung und Errettung vor dem Verderben verstandenen Auferstehungsvorstellung ein wenig abzurücken, um die ökumenischen Partner nicht allzu heftig vor den Kopf zu stoßen. Dabei scheint dem heiligen Apostelrat ein weiteres Licht aufgegangen zu sein, nämlich dass der als Anfänger und Vollender des neuapostolischen Apostelglaubens verstandene Gott schließlich alles in seiner Hand hält, weswegen nun die Errettung vor dem kosmischen Verderben, welches immer noch aus der Bibel herausgelesen wird, nicht länger als Belohnung für getreue Nachfolge gesehen wird, sondern als scheinbar notwendige Voraussetzung für eine zukünftige Dienstpflicht im Tausendjährigen Friedensreich. Dass solche als dienstbare Voraussetzungen deklarierten Privilegien nicht weniger unchristlich sind als die seitherigen Belohnungsboni oder Treuerabatte, wird geflissentlich verschwiegen. Zumindest die ökumenischen Partner scheinen sich mit solchen Beschwichtigungen zufrieden zu geben ...

-----

*6. Also, **die erste Auferstehung ist keine Belohnung für die Treuen.** Denn es gibt keinen Grund uns zu belohnen. Gott hat die Arbeit gemacht. Dessen müssen wir uns bewusst sein. Es ist auch nicht ein Zeichen dafür, dass uns Gott mehr liebt als die anderen Menschen. Ach, die habe ich lieb, die hab ich erwählt und die kommen jetzt in meinen Himmel als Erstlinge, weil ich die mehr liebe als die anderen. Das passt nicht, das geht nicht. Gott ist die Liebe. Es gibt bei ihm nicht verschiedene Niveaus von Liebe. Ach, die lieb ich ganz viel und die ein bisschen weniger. Und weil ich die ganz viel liebe, die nehmen dann an der ersten Auferstehung teil. Und die anderen, die müssen eben warten. Hab sie eben nicht so lieb. Das wäre doch albern, passt gar nicht zum Bild Gottes. Nein, Gott liebt alle Menschen mit der gleichen vollkommenen Liebe.*

*Die Parodie vom Friedensreich, das gar keines ist*

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3**

**Kommentar:**

Denn: Nach vielen kritischen Hinweisen aus dem Aussteigerlager – u.a. mein [ökumenischer Brief](#) vom Osterfest 2021 – wird Auferstehung als errettende Heimholung in den Hochzeitssaal nun weder als Belohnung noch als zusätzlicher Liebesakt Gottes für eine apostolische Glaubenselite deklariert, sondern einfach als legitime Notwendigkeit eines privilegierten Missionierungsteams für die Zeit nach dem irdischen Verderben. Dass dabei die Logik auf der Strecke bleibt, indem sich zwar der Grund der Heimholung geändert haben mag, allein das Resultat – zumindest für die Restchristenheit – aber nach wie vor dasselbe ist, lässt sich so nicht vermeiden. Heimliche Entrückung in den Hochzeitssaal zur Vermählung der getreuen Brautseelen mit Jesus ihrem Herrn oder – als traurige aber scheinbar alternative Quittung für Apostel ablehnendes Verhalten – eine Trübsal, die in einem kosmischen Verderben aufzugehen droht, ... sind halt doch zwei paar Stiefel; zumindest jedoch keine gleichwertigen Alternativen.

-----

*7. Geschwister, natürlich sind wir von Gott erwählt. **Er hat uns erwählt, er hat uns die Möglichkeit gegeben, an der ersten Auferstehung teilzunehmen.** Aber bitte nicht, weil er uns mehr liebt als die anderen. Nur weil er uns auserwählt hat, erklären können wir das nicht, zu einem speziellen Zweck, zu einem speziellen Dienst. Heilig sind sie nur, weil sie zu einem besonderen Dienst erwählt sind. Weil es im Heilsplan Gottes so vorgesehen ist. Er hat eine Truppe erwählt, die nehmen an der ersten Auferstehung teil. Warum? Weil sie ihm dienen sollen.*

**Kommentar:**

Und es lässt sich u.a. deshalb nicht vermeiden, weil der Begriff der Erwählung (wie z.B. der Begriff Berg) ein bipolarer Begriff ist, der ohne Verwerfung oder zumindest Hintenanstellung bzw. (im Fall vom Berg) Tal nicht auskommt. Ob diese Erwählung dann aus einem Mehr an Liebe, als Belohnung für treue Dienst, aus besonderen Eignungsgründen oder gar – weil angeblich vor Anbeginn der Welt an geschehen – aus reiner Willkür passiert oder eben aufgrund dienstlicher Privilegien, spielt eigentlich keine große Rolle: Sie ist und bleibt Privileg, welches die Erwählten von den Nicht-Erwählten und, im Fall der Weltflucht vor einem kosmischen Verderben, von den Verdammten unterscheidet. Dieser ökumenische Stachel lässt sich auch nicht mit dem beschwichtigenden Hinweis auf eine noch weniger nachvollziehbare Unerklärbarkeit der Erwählung aus dem Leib der Kirche ziehen. Aber das heilige

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

Apostelmotto der NAK-Fürsten war immer schon: Bei Erklärungs- oder Beweisnotdurft: Glauben einschalten ...

-----

*8. Nach der ersten Auferstehung findet die Hochzeit im Himmel statt. Das wissen wir alle. Und nach der Hochzeit im Himmel kommt Jesus mit den Seinen zurück auf die Erde und richtet sein Reich auf. Das heißt ja nicht, dass er jetzt alle Staatspräsidenten absetzt und sagt, so, jetzt bin ich der Chef. Es geht nicht darum, dass er da eine politische Macht ausübt. **Eine irdische Macht, das hat mit dem überhaupt nichts zu tun. Es ist die Regentschaft Christi, das heißt, seine Herrschaft wird offenbar.***

**Kommentar:**

Eine zugegeben schwer nachvollziehbare Vorstellung: Die Aufrichtung des messianischen Friedensreiches auf der Erde bei gleichzeitiger Beibehaltung der irdischen Ausbeutungssysteme. Was an der messianischen Regentschaft, so stellt sich unweigerlich die Frage, könnte überhaupt offenbar werden, ohne gleichzeitig die tyrannischen Herrschaftssysteme auf dieser Erde ihrer Tyrannei zu überführen? Wie ließe sich, in einem anderen Bild, Licht zusammen mit Finsternis vorstellen – wo doch der kleinste Lichtstrahl schon jede Finsternis vertreibt? Deshalb muss die Frage gestellt werden: Was ist das definierende Kriterium für eine messianische Regentschaft und damit Herrschaft (denn Regentschaft ohne Herrschaft ist keine Regentschaft), wenn nicht ein alles überstrahlender und alles Denken und Handeln durchdringender Messianismus? So ganz ausgereift scheint diese vom BAV-Geist erfüllte Eschatologie offensichtlich noch nicht zu sein.

-----

*9. Es ist das Reich des Friedens. Das nennen wir so, weil es das Reich des Friedensfürsten ist. So steht es im Katechismus. Es ist das Reich des Friedens, weil Jesus Christus der Friedefürst da sein wird. **Auf Erden hat er sein Reich aufgebaut. Aber das heißt nicht, dass es da paradiesische Verhältnisse gibt auf Erden. Mit Sicherheit nicht. Mit Sicherheit nicht.** Es ist der König des Friedens. Der Fürst des Friedens ist da. Aber es sind keine paradiesischen Verhältnisse. 1000 Jahre lang wird der Satan gebunden. Das heißt nur so viel, er kann die Verkündigung des Evangeliums nicht verhindern. Das heißt das. Er kann sich nicht aufstellen gegen Christi, er kann nicht verhindern, dass das Evangelium allen Menschen gepredigt wird. Das ist ja die Gerechtigkeit Gottes. Er will dafür sorgen, dass jeder Mensch, jeder Mensch im Diesseits und im Jenseits Gott kennen kann. Das Evangelium kennen kann und sich dann für oder gegen Jesu Christi entschei-*

*Die Parodie vom Friedensreich, das gar keines ist*

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

*den. Das ist das Wichtige. Und dafür sorgt er, dass jeder Mensch Kontakt hat zum Evangelium und die Möglichkeit hat, sich für oder gegen Jesu Christi zu entscheiden. Insofern ist der Teufel gebunden. **Der Teufel ist gebunden, aber der Mensch bleibt Mensch.***

**Kommentar:**

Obige Fragestellung setzt sich in der Vorstellung des Begriffes „Friedensreich“ fort, denn wo Jesus ein Friedensreich errichtet und gleichzeitig der Urgrund des Bösen (der Teufel als Widersacher von Anfang an) gebunden und somit beseitigt geglaubt wird, sind Übel, die sich aus der Verführbarkeit des Menschen zum Bösen ergeben haben, nicht länger vorstellbar. Wo kein Verführer mehr ist, kann es auch keine Verführung mehr geben. Noch weniger logisch scheint das Gebundensein Satans aus Gründen der Evangeliumsverbretung zu sein, stellt sich dabei doch unwillkürlich die Frage: **Ja warum dann nicht gleich so???** Warum die Menschheit erst durch völlig unannehmbare Glaubensdogmen und der Androhung eines kosmischen Verderbens von der Richtigkeit und Rechtmäßigkeit des Apostelglaubens überzeugen zu wollen, um hinterher die Verfügbarkeit und gleichzeitig Annehmbarkeit des Evangeliums durch ein Gebundensein Satans quasi im Do-it-yourself-Baukasten zu erreichen?

-----

*10. Die Sündhaftigkeit des Menschen bleibt. Wir sehen das immer so, wenn wir was Böses tun, ist der Teufel daran Schuld. Er hat uns versucht. Und wenn der Teufel gebunden ist, dann kann er nicht versuchen und dann sind alle Menschen schön brav. Man vergisst total, dass das Böse in uns wohnt. Wir sind nicht einfach Opfer von dem bösen Teufel, hat er uns versucht und wir sind reingefallen. **Nein, das Böse steckt im Menschen selbst drin. Das gehört zum Menschensein. Also die Geneigtheit zur Sünde bleibt dann.** Das heißt, die Menschen werden weiterhin mal gute Entscheidungen treffen und mal sehr schlechte Entscheidungen. Weil sie ihrer Geneigtheit zur Sünde nachgegeben haben. Die Geneigtheit zur Macht, zum Egoismus, ja zur Ichbezogenheit und alles, was man will. Das steckt in uns. Ja, und das bleibt. Also die Menschen werden weiterhin geboren werden, leiden, sterben. Die Trennung zwischen Lebenden und Toten bleibt. Die Menschen sterben und die sehen dann nicht, was im Jenseits passiert. Das alles bleibt in diesem tausendjährigen Friedensreich.*

**Kommentar:**

Hier eröffnet Schneider ein sowohl natur- als auch human- und darüber hinaus auch religionswissenschaftlich interessantes Gedankenspiel: Der Mensch als Ebenbild

*Die Parodie vom Friedensreich, das gar keines ist*

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

Gottes ist von Natur aus böse, Punkt. Die Frage muss erlaubt sein: Ist Gott dann auch böse, denn wer Böses erschafft nach seinem Ebenbild, muss notgedrungenerweise selber böse sein? Versuchen wir das Ganze vor dem Hintergrund heutiger wissenschaftlicher Erkenntnisse näher zu durchleuchten:

- Der Mensch als leiblich-materielles Wesen ist ein physisches Geschöpf der Evolution und unterliegt den Einflüssen und Gesetzmäßigkeiten, die Evolution, Sozialisation und Kulturation, mithin die biologische und die kulturelle Evolution auf ihn ausüben.
- Der Mensch als seelisch-geistiges Wesen ist ein geistiges Geschöpf und unterliegt somit den Einflüssen und Gesetzmäßigkeiten der spirituellen Evolution (z.B. Vorgaben und Ziel des Evangeliums), in der geistige Mächte und Kräfte Einfluss auf ihn ausüben – seien es gute oder böse.

Da der Mensch in all seinen Begrenzungen aber auch seinen Handlungen und Entscheidungen von den materiellen Gegebenheiten seines Erdenlebens abhängig ist, können Einflüsse aus einer geistigen Welt i.d.R. nur über materielle Manifestationen offenbar werden. Ein angebliche chinesischer Aphorismus bringt diesen Zusammenhang recht gut zum Ausdruck:

Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte.

Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen.

Achte auf Deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.

Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter.

Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.

Die geistige Welt, die sich über das Denken mitteilt, bestimmt hier die Eigenschaften des Menschen und manifestiert sich letztlich in seinem Charakter, der wiederum rückwirkend des Menschen Handlungen und Entscheidungen mitbestimmt. Diese Einflussnahme der geistigen Welt ist ganz offensichtlich von einer höheren Macht so festgelegt worden und sie war bis dato die Ursache, ob der Menschen sich dem Bösen oder dem Guten verschreiben würde – die Gott geschaffene Seele im Menschen und damit auch der Mensch als frisch geborenes Wesen sind es nicht. Somit stellt sich noch einmal obige Frage: War das die Zulassung einer guten oder einer bösen Macht? Diese Frage hat Generationen von Philosophen, Theologen und Schriftstellern beschäftigt. Zwei davon seien hier beispielhaft erwähnt:

Durch das oben erörterte Dilemma bedingt, streiten sich die beiden wesenhaften Charaktereigenschaften des Menschseins. Dieser ewige Streit kann als Bild des

*Die Parodie vom Friedensreich, das gar keines ist*

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

lebenslangen Kampfes zwischen Gut und Böse aufgefasst werden, ein Bild, von dem schon [Paulus](#) berichtet (der „natürliche Adam“ versus der „geistige Adam“, d.h. die neue Kreatur) und das viele Dichter und Schriftsteller – wie beispielsweise den deutschen Dichtorfürst [Johann Wolfgang von Goethe](#) (1749 – 1832) – auf je unterschiedliche Art und Weise ausgearbeitet haben.

In seiner Tragödie Dr. Faust (Faust 1, Vers 1112 - 1117; Vor dem Tor) spielt Goethe mit den Worten „*Zwei Seelen wohnen, ach! In meiner Brust*“ auf jenen zerrissenen Zustand des Menschseins an, der ihn beständig zwischen hehren Einsichten und triebhaften Gelüsten hin- und herschwanken lässt. Diese Feststellung ist Ausdruck des tragischen Dilemmas, in dem Goethes melancholischer Doktor Faust steckt. Er fühlt sich zerrissen zwischen den beiden Mächten seiner inneren, unbewussten Welt. Kräfte, die ihn zwischen seelischer Erhabenheit und geistiger Würde einerseits und seinem Drang zu körperlichen Freuden und Sinnlichkeit hin- und herreißen.

Im Faustmythos geht es um den hintergründigen Sinn der menschlichen Existenz, um den Menschen in der Zerreißprobe zwischen hellen und dunklen Mächten, die primär mit Dingen zu tun haben, die der menschlichen Evolution entspringen, aber nicht länger in unsere heutige Zivilisation passen (nahezu alle triebgesteuerten Verhaltensmuster). Er ist vor die Frage gestellt, wie sich sein konkretes Leben mit diesen Kräften gestalten lässt. Unsere Persönlichkeit reift, wenn wir aus dem Dilemma der inneren Zerrissenheit herauszukommen und beide Kräfte als einen integralen Bestandteil unserer Existenz verstehen und nutzen lernen.

Was passiert, wo das nicht der Fall ist, zeigt beispielhaft die Novelle „*Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde*“ des schottischen Schriftstellers [Robert Louis Stevenson](#) (1850–1894). Dr. Henry Jekyll ist ein angesehener Mensch, eine der Stützen der Gesellschaft, im Beruf äußerst erfolgreich, in seiner Tugendhaftigkeit nach außen hin vorbildlich und in seinen fortschrittlichen Bestrebungen ein Muster christlicher Nächstenliebe. Allerdings unterdrückt er seine Neigung zur Lebenslust, was zu der zugespitzten Gestalt des Mr. Edward Hyde führt, einer alternativen Persönlichkeit von Dr. Jekyll. Sie ermöglicht es ihm, seinen verbotenen Trieben freien Lauf zu lassen, sie gar zu genießen.

Stevenson zeigt damit die Folgen erzwungener Verdrängung nicht gesellschaftskonformer Wünsche (was damals automatisch auch kirchenkonforme Wünsche einschloss) und kritisiert damit die Konventionen des Viktorianischen Zeitalters. Als Hyde entwickelt sich Henry Jekyll in der Evolutionsgeschichte zurück und wird von seinen Trieben, nicht aber von der Vernunft gesteuert. Diese Triebsteuerung ist losge-

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

koppelt von jeglicher Kontrollinstanz des bewussten Ich; sie unterliegt quasi der spannungsinduzierten Selbststeuerung unserer sog. Notfallprogramme oder, z.B. im Fall von Herdentrieben, der Fremdsteuerung anderer (was brave Hausväter im NS-Regime zu Tyrannen werden ließ).

Machen wir uns nichts vor: In jedem von uns steckt ein Stückchen Killerinstinkt; jeder hat eine geistige Lizenz zum Töten. Es kommt nur auf die Lebenszu- und -umstände an, ob diese triebhaften Strukturen ausgelöst werden oder nicht. Beim einen mag diese Hemmschwelle höher, beim anderen niedriger liegen. Aber vorhanden ist der Urtrieb des Tötens und der Rache bei jedem von uns. Es ist oftmals nur eine Frage des Ortes, wo wir geboren werden, ob wir zum Killer oder zum Priester werden. Wie gesagt, die Anlagen sind zum einen wie zum anderen da. Was wir daraus machen bzw. genauer, was unsere Umwelt daraus bei uns macht, entscheidet über Hass oder Liebe, Aggression oder Harmonie, Leben oder Tod.

Aber nicht erst seit der Freud'schen Unterscheidung zwischen den auf unser „Ich“ wirkenden Kräften des „ES“ und jenen des „Über-Ich“ treibt dies die Gemüter der Menschen immer wieder aufs neue um, sind diese gegensätzlichen Kräfte in unserer inneren Welt doch Teil, wenn nicht gar Ursache unseres Lebens in der äußeren. Als solche halten sie unser Menschsein so lange in ständiger Bewegung, wie das auch die berühmte Aussage „*Es irrt der Mensch so lang er strebt*“ im Faust zum Ausdruck bringt. Entfiele diese Form menschlicher Neugier – auch wenn sie in die falsche Richtung gehen kann, wie dies im Paradiesmythos zum Ausdruck kommt –, hätte es u.U. zwar keine Irrungen gegeben, aber der Mensch hätte auch niemals das erreicht, was er heute ist.

Schlimmer als Neugier bedingte Irrungen und Wirrungen sind allerdings religiöse oder andere Fanatisierungsbestrebungen. Auch sie haben ihre Ursache u.U. in einer nicht mehr vorhandenen Neugier, aber anstelle einer Stagnation kommt es hier zu einer übertriebenen Form des Wahrheitsverständnisses, bei der nicht so sehr die materiell-geistigen Fähigkeiten des Menschen zu stagnieren drohen, sondern seine seelische Weiterentwicklung. Denn entweder radikalisiert sich solche Menschen oder sie verfallen in jene seelische Gleichgültigkeit, die in der Offenbarung als Lauheit ([Off. 3,16](#)) beschrieben wird. In beiden Fällen basiert dieses Böse im Grunde auf einer beschränkten Form des Denkens, die außer Schwarz oder Weiß keine Farben zulässt.

Insofern kann der lebenslange Kampf des Menschen gegen seine gegensätzlichen Naturen nicht nur als Kampf verstanden werden, der ihn am (geistigen) Leben erhält, sondern auch als Notwendigkeit, um jene Unterscheidung der Geister zu erreichen,

*Die Parodie vom Friedensreich, das gar keines ist*

**Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien**  
**Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3**

die ihn befähigt, in das zukünftige Reich Gottes einzugehen. Denn schlussendlich geht es im Fall der Erlösung doch darum, nicht durch die oben beschriebenen Schwächen und Gebrechen des Menschseins – die wie gesehen ja durchaus positive Auswirkungen haben können – zum Spielball von geistigen Mächten zu werden, die den Menschen von Gott trennen wollen.

In Anlehnung an die zitierte paulinische Unterscheidung zwischen dem Alten Adam und dem neuen Geistmenschen wäre dieser Kampf weniger als göttliche Schikane zu sehen als vielmehr als notwendiger Läuterungs- oder sogar evolutionärer Befreiungsakt für die Teilnahme am Reiche Gottes, wo jener spirituelle Reifegrade zur Geltung kommt, der sich alleine aus einer beständigen innerlichen Bewegung ergibt, aus deren Metamorphose das neue Geistwesen entschlüpft. Ohne diesen lebenslangen Freiheitskampf, welcher die Gegensätze von Gut und Böse, Segen und Fluch usw. voraussetzt (vgl. die alttestamentliche Lebenswahl in 5.Mose 11, 26-28), wäre das nicht möglich.